Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1932

103 (3.5.1932)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Buchdruckerei A. Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 103 | Dienstag, den 3. Mai 1932 | 103. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der Reichskanzler hat in einer Kabinettssitzung Bericht über Genf erstattet. Das Kabinett beschäftigte sich dann mit den Etatsberatungen.

*

In Berlin wird versichert, daß die Reichsregierung jeder Aktion gegen Danzig mit allen Mitteln entgegentreten werde.

*

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat der Klage der Deutschnationalen wegen des Einberufungsrechts der Minderheit zum Preußischen Landtag stattgegeben.

*

Zwei sozialdemokratischen Dozenten an der Technischen Hochschule in Braunschweig ist der Lehrauftrag entzogen worden.

*

Der Jahresabschluß der Reichsbahn für 1931 zeigt einen Rückgang von 721 Millionen RM. in den Einnahmen gegenüber 1930.

*

Die Entscheidung über die Zusammensetzung der französischen Kammer und damit der Regierung fällt bei der Stichwahl am nächsten Sonntag; der erste Wahltag brachte der Linken Gewinne.

*

Nach englischen Blättern planten die Polen einen Handstreich auf Danzig, der durch Eingreifen einer dritten Macht verhindert wurde.

Beginn der Kabinettsberatungen

Berlin, 2. Mai. Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett Montag nachmittag die Kabinettsberatungen begonnen, in denen im Verlaufe dieser Woche zunächst die **Etatsfragen** und dann die **neue Notverordnung** behandelt werden sollen. Heute gingen den Etatsbesprechungen die Berichterstattung des Kanzlers über seine Genfer Besprechungen voraus. Nach Erledigung der außenpolitischen Fragen nahmen dann die Etatberatungen ihren Anfang.

*

Dr. Brünings Bericht über Genf

Berlin, 2. Mai. Der Bericht, den der Kanzler dem Kabinett über die **außenpolitische Situation** erstattete, erstreckte sich eingehend auf alle Fragen, die in den Genfer Besprechungen mit den ausländischen Staatsmännern behandelt worden sind, vor allem also auf die Abrüstungskonferenz, die Reparationsfrage und das Donauproblem. Danach hat Dr. Brüning in Genf keinen Zweifel an der Bestimmtheit und Klarheit des Standpunktes gelassen, den Deutschland in diesen Fragen einnimmt. Das gilt in erster Linie für das absolute **Bestehen auf Gleichberechtigung in der Abrüstung** und gilt weiter vor allem auch für das Festhalten an der Linie der deutschen Reparationspolitik. Die Darlegungen Dr. Brünings wurden im einzelnen noch ergänzt durch Staatssekretär Dr. **Bülow,** und Ministerialdirektor Graf **Schwerin von Krosigk,** der bekanntlich der erste deutsche Sachverständige für die wirtschaftliche und finanzielle Seite des Donauproblems ist. Mit der heutigen Kabinettssitzung sind nun die Beratungen eingeleitet worden, die die Lösung all der bedeutsamen Fragen bringen sollen, die in der nächsten Zeit geregelt werden müssen.

*

Was geht in Berlin vor?

München, 2. Mai. Unter dem Titel „Was geht in Berlin vor?" schreibt die Bayerische Volksparteikorrespondenz im „Bayerischen Kurier": Die Gerüchte von einem konzentrierten **Angriff auf die Stellung der Regierung Brüning** verdichten sich. Die aufsehenerregende Meldung der „Münchener Telegramm-Zeitung", daß die Generäle Schleicher und Hammerstein eifrigst den Sturz des Reichsinnen- und Reichswehrministers Gröner betreiben sollen, deckt sich mit unseren durchaus zuverlässigen Berliner Informationen. Das Spiel der politischen Generäle, hinter dem leider auch wieder einmal Persönlichkeiten der nächsten Umgebung des Reichspräsidenten, wie Staatssekretär Meißner, zu stecken scheinen, geht in seiner Planmäßigkeit weit über den Sturz Gröners, mit dessen SA.-Politik man unzufrieden ist, hinaus. Unter Hinweis auf den Ausgang der Preußenwahlen verlangt man in den genannten Kreisen **eine radikale Umbildung der Reichsregierung an Haupt und Gliedern.** General **Schleicher** selbst ist der Reichskanzlerkandidat dieses Kamarilla-Spieles, dessen bisherige, schon recht eigenartige Beziehungen zu Hitler, Röhm usw. nutzbar gemacht werden sollen, und zwar durch Hereinnahme nationalsozialistischer Persönlichkeiten in das neue Militärkabinett. Diese Pläne, die in der Wilhelmstraße spielen, muten zwar äußerst bolivianisch an. Daß sie von sehr ernst zu nehmenden Leuten diskutiert werden, zeigt eine Geistesverfassung auf, die erschrecken muß. Bedeutet doch das Ganze nichts anderes als vollkommene Verfälschung des politischen Sinnes und Zweckes der ganzen Hindenburgwahl.

*

In Berliner politischen Kreisen ist man, wie wir erfahren, der Ansicht, daß es sich bei den eben behandelten Dingen **um Kombinationen handelt.** Staatssekretär Meißner erklärt uns, daß er mit diesen angeblichen oder ähnlichen Vorgängen in keinerlei Zusammenhang stehe. Von zuständiger Stelle wird weiter mitgeteilt, daß auch General Freiherr von Hammerstein, der sich übrigens zur Zeit auf einer längeren Inspektionsreise befindet, und General von Schleicher diesen Kombinationen vollständig fernstehen.

Haltlose Kombinationen über eine angebliche Umbildung der Reichsregierung

Berlin, 2. Mai. In einzelnen süddeutschen Blättern sind Gerüchte verbreitet, wonach aus Kreisen der Reichswehr und unter Mitwirkung anderer politischer Persönlichkeiten der **Sturz des Reichswehr- und Reichsinnenministeriums** betrieben und auf eine radikale Umbildung der Reichsregierung hingearbeitet würde. **Von amtlicher Seite wird dazu erklärt, daß es sich hierbei um haltlose Kombinationen handelt. Die in der Oeffentlichkeit genannten Personen stellen ausdrücklich fest, daß diese Behauptungen erfunden sind und jeglicher tatsächlichen Begründung entbehren.**

Handstreich Polens auf Danzig?

London, 2. Mai. „Daily Expreß" veröffentlicht in sensationeller Aufmachung einen Bericht seines Sonderkorrespondenten in Danzig, in dem es u. a. heißt, **Polen habe seine Pläne für die Besitzergreifung des Freistaates Danzig fertiggestellt. Nur ein in elfter Stunde erfolgter Schritt Frankreichs habe verhindert, daß die polnische Flagge gestern abend über Danzig wehte.** Der Korrespondent sagt: Die maßgebendste Persönlichkeit an Ort und Stelle — kein Pole oder Danziger — habe ihm erklärt, „die Polen haben ihren Kopf verloren". — Die Behörden hätten befürchtet, daß die polnische Flotte in den Danziger Hafen einfahren und wie im Falle der Wegnahme von Wilna die Welt vor eine vollendete Tatsache stellen würde. Der Oberkommissar, Graf Gravina, habe sich dringend mit dem Generalsekretär des Völkerbundes in Verbindung gesetzt und habe ihm warnend von dieser **Gefährdung des europäischen Friedens** Mitteilung gemacht.

Der Danziger Korrespondent des Arbeiterblattes „Daily Herald" sagt in einer nicht ganz so sensationell gehaltenen Meldung, die radikalen Elemente in Deutschland und Polen warteten nur darauf, daß die andere Seite die Feindseligkeiten eröffne. Eine Katastrophe sei gestern vermieden worden, aber die Lage bleibe ernst und bedürfe einer sorgfältigen Behandlung.

Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail" in Zoppot berichtet ebenfalls, **daß eine neue internationale Verwickelung mit knapper Not vermieden worden sei.**

*

Die Danziger Presse zu den Putschplänen

Danzig, 2. Mai. Die Danziger Presse nimmt in mehr oder weniger ausführlichen Kommentaren zu den Meldungen über die angeblichen polnischen Putschpläne Stellung. Die Danziger Landeszeitung hält sie für reine Sensationsnachrichten, **zumal der „Daily Expreß" der Hitlerbewegung nahesteht und der englische Korrespondent, der ja Hitler auf seinen Propagandaflügen durch Deutschland begleitet, der Verfasser dieser Meldung sein dürfte.** Die Danziger Allgemeine Zeitung schreibt, die Meldungen seien kennzeichnend für die Spannung im Osten und die Beurteilung der friedensstörenden Tendenzen Polens durch das Ausland.

Die Danziger Neuesten Nachrichten schreiben, die überaus **maßlose Sprache der polnischen Presse habe die polnische Oeffentlichkeit und die Bevölkerung in Polen in einer gefährlichen Weise erregt und Gedankengänge erzeugt und populär gemacht, die sich bis zu den Meldungen offener Angriffsabsichten gegen Danzig steigerten.** Mehrfach und von polnischer offiziöser Seite sei immer wieder abgestritten worden, daß solche Absichten bestünden. Aber diese Dementierungen seien nicht in einer so schlagkräftigen Weise erfolgt, daß sie diesen gefährlichen Stimmungen wirklich Abbruch getan hätten.

Ein Dementi des Völkerbundskommissars

Danzig, 2. Mai. Das Sekretariat des Hohen Kommissars hat der Danziger Presse eine Zuschrift zugehen lassen, in der auf das entschiedenste die Alarmnachrichten dreier englischer Blätter über einen beabsichtigten Putsch Polens dementiert wird, soweit sie auf seine Tätigkeit und seine Person als Völkerbundskommissar Bezug nehmen.

*

Moskau über die Bedrohung Danzigs erregt.

T.U. **Moskau,** (über Kowno), 2. Mai. Die Meldung englischer Blätter über eine beabsichtigte Besetzung Danzigs durch die Polen hat in Moskau größtes Aufsehen erregt. In politischen Kreisen wird erklärt, die polnische Regierung würde, wenn sie einen solchen Schritt unternehme, die Lage in Osteuropa erheblich verschärfen. Die russische Außenpolitik lege Wert auf das Weiterbestehen Danzigs als Freistaat. Das Danziger Problem sei völlig anders als die Wilna-Frage. Ein polnischer Streit gegen Danzig könne in Osteuropa unabsehbare Folgen hervorrufen.

Das Außenkommissariat der Sowjetunion hat noch keinen amtlichen Bericht erhalten. Es verfolgt jedoch die Entwicklung in Danzig mit größtem Interesse.

England wartet die weitere Entwicklung in Danzig ab.

T.U. **London,** 2. Mai. Die Meldungen der Londoner Zeitungen über die Vorgänge in Danzig kamen der Oeffentlichkeit in England sehr überraschend, da bisher die englische Presse die Vorgänge im Korridor so gut wie gar nicht berührten. In den zuständigen englischen Stellen wird angegeben, daß bisher noch keine Mitteilungen über die Ereignisse in Danzig vorliegen. Es besteht jedoch ein ausgesprochenes Bestreben, die Wichtigkeit der Vorgänge herabzumindern, obwohl die englische Regierung sowohl auf dem Wege über Berlin wie über Genf auf den Ernst der Lage mehrfach aufmerksam gemacht worden ist. London vertritt den Standpunkt, daß noch keine englischen Schritte notwendig seien, solange sich die Lage nicht weiter zuspitze.

„Kurjer Czerwonny" hetzt gegen Gravina und die italienische Regierung.

T.U. **Warschau,** 2. Mai. Der regierungstreue „Kurjer Czerwonny" sagt zu der Meldung des „Daily Expreß" über den angeblich geplant gewesenen polnischen Einfall nach Danzig, daß Gravina diese „Sensation" wie dies deutlich aus der Meldung hervorgehe, selbst fabriziert habe und dafür die volle Verantwortung tragen müsse. Das Blatt fährt dann u. a. fort: „Es ist undenkbar, daß der Völkerbund und Polen einen Menschen auf so hohem Posten dulden, der ein kindliches Wahlargument der Nationalsozialisten von der polnischen Gefahr mit der Würde seiner Stellung autorisiert und in das schmutzige Spiel seiner Person und seiner Regierung (!) das Gewicht des Völkerbundes hineinzieht. Für Polen hat Gravina als Völkerbundskommissar zu bestehen aufgehört. Es bleibt nur Gravina als deutscher Agent übrig".

Polnischer Protest im Foreign Office.

T.U. **Berlin,** 3. Mai. Der polnische Botschafter hat nach einer Meldung Berliner Blätter aus London am Montag im Foreign Office dagegen protestiert, daß „gewisse englische Blätter Depeschen veröffentlicht haben, in denen von polnischen Vorbereitungen zur Besetzung der Stadt Danzig die Rede ist". Der Botschafter hat erklärt, daß diese Informationen jeder Grundlage entbehrten.

*

Berliner Blätter zu den polnischen Putschplänen

Berlin, 2. Mai. Die Meldungen über die polnischen Putschpläne werden von den meisten Berliner Abendblättern in größter Aufmachung gebracht. Ein großer Teil von ihnen nimmt in schärfster Form dazu Stellung. Der **„Börsencourier"** schreibt unter Bezugnahme auf die Dementis der polnischen Regierung, auch als „abenteuerliche Putschisten, denen die Warschauer Regierung fernstand", einen Staatsstreich in Wilna unternahmen, wusch die polnische Regierung ihre Hände in Unschuld. Das Mißtrauen der Reichsregierung und erst recht des deutschen Volkes ist durch die Antwort der polnischen Regierung keineswegs beseitigt.

Die **„Vossische Zeitung"** sieht in der Möglichkeit, die ganze Welt durch derartige Meldungen zu alarmieren, ein sehr bedenkliches Symptom für die unerträgliche Spannung, die durch das vertragswidrige Eingreifen Polens in die Handelsfreiheit Danzigs erzeugt worden ist.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** verweist ebenfalls auf das Beispiel Wilnas und sagt, so einfach liegen die Dinge bei Danzig und Ostpreußen nicht. Zwar ermutigt das schandbare Benehmen des Genfer Völkerbundes im ostasiatischen Konflikt die Putschisten jenseits der Grenzen. Immerhin würde nicht einmal dieser Genfer Bund den Bruch des Friedens mitten in Europa ebenso wenig passiv hinnehmen können, wie es „weit hinten in der Mandschurei" geschah. Die deutsche Regierung muß überdies auf das ernsteste überlegen, ob sie in der Lage sein wird, durch ihren Vertreter in Genf im Herbst d. J. den nichtständigen Ratssitz Polens verlängern zu lassen. Wirkliche Hilfe gegen einen polnischen Angriff aber wird gewiß nicht vom Völkerbund kommen, sondern in erster Linie auf dem Widerstand der deutschen Verteidigung beruhen.

Wieder auf der Fahrt

Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin"

Friedrichshafen, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist Montag früh um 5.03 Uhr zu seiner 4. Südamerikafahrt gestartet. Führer ist Kapitän Lehmann. An Bord befinden sich 10 Passagiere, darunter 1 Kind. Dieser Flug wird der letzte nach Südamerika in diesem Frühjahr sein

„Graf Zeppelin" über dem Mittelmeer

Paris, 2. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 11.25 Uhr bei Saintes Maries de la Mer gesichtet worden, als es Kurs auf Gibraltar nahm.

Nach dem ersten Wahlgang in Frankreich

Linksruck — Herriot Nachfolger Tardieus?

Der erste Wahlgang ist in Frankreich vorüber. Die Wählerschaft rüstet sich zum zweiten Kampf am 8. Mai, an welchem die Stichwahlen überall dort stattfinden sollen, wo am 1. Mai kein Kandidat die erforderliche absolute Mehrheit erringen konnte. Der erste Wahlgang hat nur in einem Teil der Wahlkreise endgültige Entscheidungen gebracht, während im größeren am nächsten Sonntag noch einmal gewählt werden muß. **Es scheint, daß die Rechtsparteien Boden verloren und die Sozialradikalen und Sozialisten Stimmen gewonnen haben.** Die Sozialisten melden, daß sie die Ziffer von 1,7 Millionen Stimmen, die sie vor vier Jahren beim ersten Wahlgang erzielten, um mehrere hunderttausend überschritten haben. Das besagt aber noch nicht, daß sie in der Kammer mehr Sitze als bisher erhalten werden, denn die Sozialradikalen sind gleichfalls in recht günstiger und zum Teil sogar besserer Stellung, so daß sie bei der Entscheidung am nächsten Sonntag vielleicht den Haupterfolg davontragen werden. Der Stimmenzuwachs der Sozialisten scheint von früheren kommunistischen Wählern zu kommen, denn die Kommunisten haben bisher nur einige wenige Führer durchgebracht, sogar Cachin ist noch nicht endgültig gewählt. Die Sozialisten erleiden ebenfalls einen empfindlchen Verlust durch die Niederlage ihres Parteisekretärs Paul Faure.

Im allgemeinen ist aber die **Lage der Regierungsparteien weniger günstig,** als sie gehofft hatten. Es besteht die Möglichkeit, daß sie durch Verständigung der Linksgruppen beim zweiten Wahlgang einen erheblichen Teil ihrer Kammersitze verlieren. Auffällig ist, daß gerade Tardieus eigene Partei die meisten Verluste erlitten hat. Wie immer hat in vielen Fällen persönliche Beliebtheit des Kandidaten und nicht die eigentliche politische Richtung den Ausschlag gegeben. Briands Wahlkreis in Nantes zeigt das deutlich. Zu seinem Nachfolger wurde nicht etwa ein Mitglied derselben Partei gewählt; sie erhielt im Gegenteil nur sehr wenig Stimmen, und gewählt wurde ein Mitglied der Partei Tardieus. Das ist wohl das bezeichnendste Beispiel für die unpolitische Einstellung vieler Wähler. Meistens wurde der bisherige Abgeordnete wieder gewählt, besonders wenn er Minister war.

Man hofft, daß es der gemäßigten Linken gelingen könnte, sich den Vorsprung zu sichern und die Macht zu erobern. Edouard Herriot, der Führer der Radikalen, bereitet sich vor, Tardieu zu stürzen und das Regierungsruder zu übernehmen. Während seiner letzten Wahlrede vor dem 1. Mai hat er seinen kommenden Sieg angekündigt. Wird er recht behalten? Diese Frage ist weniger wichtig als die Frage, was geschehen wird, wenn Herriot tatsächlich die Macht übernimmt. Die Antwort auf diese entscheidende Frage hat Herriot selbst während seines Wahlfeldzuges gegeben. Es ist nicht schwer, sich aus den Ankündigungen des Führers der Radikalen ein lückenloses Bild zu machen. Es kann nicht verheimlicht werden, daß dieses Bild wenig aufmunternd ist. Das Programm Herriots wirkt erschreckend durch seine Unentschlossenheit und Blässe. Es ist die Politik der Halbheit, die Herriot verfolgen will, eine Politik, die keine Wendung bedeutet. Auf wirtschaftlichem Gebiete kündigt Herriot eine Säuberungsaktion an, die keinen gerissenen Geschäftsmann erschrecken würde. Herriot will es mit keinem verderben. Er weiß allen etwas zu versprechen. dem Arbeiter wie dem Bauern, dem Händler wie dem Industriellen. Wie er mit dieser unsicheren, unklaren Taktik, die nichts und alles bedeuten kann, die Krise, die auch in Frankreich wütet, bekämpfen will und kann, ist nicht ersichtlich.

Auf außenpolitischem Gebiete proklamiert Herriot in erster Linie die Einheit der Weltwirtschaft, ein Gedanke, der nicht gerade neu ist, der aber in der Praxis jetzt so gut wie keine Auswirkungen gezeigt hat. Von den beiden Ausweaen aus der Weltwirtschaftskrise, weitere Produktionseinschränkung oder umgekehrt Absatzsteigerung, neigt Herriot zu der zweiten Lösung, erwähnt aber mit keinem Wort, wie er sie durchzuführen gedenkt. Das einzige, was er als eine Voraussetzung für die Beendigung der Weltwirtschaftskrise sieht, ist die wahre politische Befriedung der Welt. Wie soll aber diese Befriedung erreicht werden. Er weiß darüber nichts Neues zu sagen. Die alten Ideen der Sicherheit und der Rüstungsbeschränkungen tauchen bei Herriot wieder auf. Bezeichnend ist seine scharfe Stellungnahme gegen Amerika, das angeblich gute Ratschläge an Europa erteilt, selbst aber nichts tut, um an ihrer Verwirklichung mitzuarbeiten.

Das einzig Positive im Programm Herriots ist seine Stellungnahme gegen Tardieu. Da er aber keine konkreten Mittel und Wege zur Erreichung dieser auch von den anderen angeblich verfolgten Ziele angibt, wäre es verfehlt, auf die Machtübernahme Herriots in Frankreich allzu große Hoffnungen zu setzen. Es darf schließlich nicht vergessen werden, daß es Herriot war, der in der letzten Zeit ausgesprochen deutschfeindliche Reden hielt.

*

Das Ergebnis

Paris, 2. Mai. Als endgültig gewählt können 244 Abgeordnete gelten, während 359 in die Stichwahl kommen. Die 244 Sitze verteilen sich folgendermaßen:

Konservative	**2**
Republik.-demokr. Vereinigung (Gruppe Marin)	**44**
Volksdemokraten (Gruppe Paul Reynaud)	**10**
Unabhängige Republikaner (bisher parteilos)	**14**
Linksrepublikaner (Tardieu)	**35**
Radikale und Unabhängige Linke (Germain Martin)	**24**
Sozialradikale (Herriot)	**63**
Unabhängige Sozialisten	**4**
Sozialrepublikaner (Gruppe Chabrun)	**5**
Sozialisten (Leon Blum)	**40**
Unabhängige Kommunisten	**2**
Kommunisten	**1**

Die Linksrepublikaner (Gruppe Tardieu) haben bisher bereits fünf Sitze verloren. Die Marin-Gruppe verliert bisher ebenfalls vier Sitze, während die Sozialradikalen fünf gewinnen. Die Sozialisten haben bisher einen Sitz gewonnen.

*

Ergebnisse im Elsaß

Folgende Wahlergebnisse aus dem **Elsaß** liegen vor: Wiedergewählt wurde der regionalistische Abg. Sturmel, und zwar in Altkirch ferner der regionalistische Abg. Heck in Olsheim. Der regionalistische Abgeordnete Brohm wurde ebenfalls wiedergewählt. In **Mühlhausen** stehen in Stichwahl der Abg. Grumbach, der Regionalist Stelz, in Hagenau der Regionalist Michel Walter. Ferner stehen zur Stichwahl in Straßburg der sozialistische Abgeordnete Weiß, sowie der kommunistische Dissident Maurer. In der Stichwahl in Mühlhausen steht der regionalistische Abg. Brogly. In Schlettstadt ist der Abg. Oberkirch (Fraktion Marin) gewählt.

*

Herriot über das Wahlergebnis

Paris, 2. Mai. Edouard Herriot, der Führer der Radikalen Partei hat einem Pressevertreter eine Erklärung gegeben, in der es heißt: Ich habe mit einem Siege gerechnet und tatsächlich ist ein ausgesprochener Rutsch nach links zu verzeichnen. Auf jeden Falle lege ich Wert auf die Feststellung, **daß Tardieu durch seine Rede von Belfort die Brücke zwischen sich und uns abgebrochen hat.**

Nach den bisherigen Ergebnissen läßt sich folgendes feststellen: **Die Extremen links und rechts scheinen starke Verluste erlitten zu haben, besonders die Rechtsstehenden.** Außerdem hat im ersten Wahlgang die Fraktion **Tardieu** den stärksten Mißerfolg erlitten. Sie bucht bereits den Verlust von nicht weniger als 8 Mandaten. Auffallend ist, daß die Radikalen bis jetzt nur Gewinne und keine Verluste zu verzeichnen haben. während bei den Sozialisten sich das Absonderliche zeigt, daß im ersten Wahlgang 40 ihrer Kandidaten durchgekommen sind, während sie 1929 im ersten Wahlgang nur 15 Mandate an sich brachten.

Im ganzen genommen läßt sich, soweit der erste Wahlgang einen Ueberblick gestattet, anscheinend ein Ruck nach links feststellen. Ob dieser **Linksruck** im zweiten Wahlgang noch so stark ausgeweitet werden kann, daß er eine Konstellation der Linksparteien oder eine Konzentration mit den Radikalen unter Ausschluß der Maringruppe ermöglicht, steht dahin.

Tardieu wiedergewählt

Paris, 2. Mai. In Belfort ist Ministerpräsident Tardieu mit 12 178 Stimmen gewählt worden, sein ernstester Gegenkandidat, ein Radikaler, erhielt 2852 Stimmen. Bemerkenswert ist von den bisher vorliegenden Ergebnissen die Niederlage des Generalsekretärs der Sozialistischen Partei, Paul Faure, in Creusot. In zwei Wahlkreisen, nämlich in Nantes und Bordeaux, haben die Sozialisten bereits zwei Linksrepublikanern (Fraktion Tardieu) Sitze abgenommen. In Lyon sind außer Herriot noch zwei Radikale und ein Sozialist gewählt. Der bisherige Abgeordnete Lorin (Fraktion Maginot) ist, während er in seinem Wahlbüro die Verkündung der Ergebnisse erwartete, plötzlich gestorben.

*

Pariser Stimmen

Paris, 2. Mai. **„Matin“** glaubt, nach dem allgemeinen Eindruck der bisher bekannt gewordenen Wahlergebnisse ein ziemlich ausgesprochenes Abgleiten nach links feststellen zu können. Die Stichwahlen dürften für die Linksparteien noch viele Gewinne bringen.

„Quotidien“ (radikal) ist davon überzeugt, daß der zweite Wahlgang einen vollen Sieg der Linksparteien bringen werde.

„Oeuvre“ (radikal) will zwei Tatsachen feststellen, erstens den beträchtlichen Stimmenverlust, den die Rechte erlitten habe, und zweitens die starke Zahl von Wahlbezirken, in denen ein zweiter Wahlgang erforderlich sein wird. Das Blatt meint, daß die Radikalen, wenn sie Disziplin zu wahren wüßten, am kommenden Sonntag einen großen Erfolg würden feiern können.

Der sozialistische **Populaire“** stellt fest, daß die Sozialisten bereits im ersten Wahlgang eine viele größere Anzahl von Kandidaten durchgebracht haben, als im Jahre 1928. Man könne schon jetzt behaupten, daß die sozialistische Fraktion in der neuen Kammer stärker sein werde als in der alten.

„Figaro“ dagegen will den Eindruck gewonnen haben, daß die Sozialisten und die Kommunisten stark verloren hätten, hält es aber für notwendig, daß die Rechtsparteien sich gewaltig zusammen nehmen, wenn sie wollen, daß die nationale Einigung am kommenden Sonntag nicht in Gefahr gerate.

„Victoire“ meint feststellen zu können, daß im Elsaß die Regionalisten einen bedeutenden Erfolg davongetragen hätten. Hingegen glaubt „Oeuvre“ einen Rückgang der autonomistischen Stimmen buchen zu können.

*

Das amtliche französische Wahlergebnis.

T.U. **Paris,** 2. Mai. Am Montag nachmittag lag das amtliche Gesamtergebnis für die 605 Wahlkreise in Frankreich und Algerien vor. Danach sind 248 Abgeordnete gewählt, während 357 Sitze durch die Stichwahl besetzt werden müssen. Nach der endgültigen Berechnung erhöht sich die Zahl der gewählten Konservativen von 2 auf 3, die der Linksrepublikaner (Tardieu-Gruppe) von 35 auf 37, die der Radikalen Linken von 24 auf 25 und die der Unabhängigen Kommunisten von 2 auf 3.

*

Tardieu wieder gesund.

T.U. **Paris,** 2. Mai. Wie aus politischen Kreisen verlautet, ist der Gesundheitszustand Tardieus vollkommen zufriedenstellend. Er werde seine amtliche Tätigkeit vermutlich am Dienstag wieder aufnehmen.

Die Notlage der deutschen Spezialisten in Rußland

Diplomatische Verhandlungen eingeleitet.

T.U. **Berlin,** 3. Mai. Die Reichsregierung hat nach einer Meldung Berliner Blätter mit der russischen Regierung offizielle Besprechungen über die großen finanziellen Schwierigkeiten eingeleitet, die mehrere Tausend deutsche Ingenieure und Facharbeiter in Rußland haben.

Bei dem Abschluß der Verträge zwischen deutschen Ingenieuren und Facharbeitern und der russischen Regierung ist im allgemeinen eine Bezahlung in der Form vereinbart, daß freie Wohnung, freie Verpflegung, ein gewisser Betrag in Rubeln und der Rest in Mark gegeben wird. Die Zahlung in Mark ist dringend notwendig, weil die Ingenieure und Facharbeiter ihren Familien in Deutschland Geld zukommen lassen müssen und weil sie mit der deutschen Mark auch ihre Sozialversicherungsbeiträge in Deutschland zahlen. Die russische Regierung hat den Versuch gemacht, bei der Erneuerung von Verträgen die Auszahlung in Mark allmählich zu streichen. Die Rubel sind im allgemeinen kein entsprechender Gegenwert für die geleistete Arbeit und das Fehlen von Markbeträgen hat oft das Ueberschreiten der deutschen Grenze unmöglich gemacht.

In zwölfter Stunde

Roman von Hans Otto

Urheberrechte: Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz

43. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Auch zu ihnen war die Kunde gelangt von dem furchtbaren Unglück, das sich bei den Reichlinwerken ereignet hatte und dem Detten und Isa Reichlin zum Opfer gefallen waren. Sie erfuhren ebenso wie alle Welt, daß lediglich ein bedauerlicher Unglücksfall vorliege. Von Isas Tod waren sie alle sehr ergriffen, Dettens Tod bedauerten sie nur, weil er sich ihrer Rache entzogen hatte.

Nun ging es der Heimat entgegen. Was Elli allein vollbracht, taten sie jetzt gemeinschaftlich. Sofort nach ihrem Aufsteigen nahmen Markwald und Bartelt die Funkverbindung auf, die von keiner Störung unterbrochen wurde.

Markwalds Erfindung stellte sich als ein von einem genialen Kopf geschaffenes Glanzstück dar, seine Freude darüber war unbeschreiblich. Nie hatte ihn sein Gehilfe allezeit so gut aufgelegt gefunden wie jetzt.

Der Flugplatz von Utingen war festlich geschmückt. Mit Rücksicht auf den schweren Verlust, den Reichlin erlitten hatte, war jedoch von großen Empfangsfeierlichkeiten abgesehen worden. Die Bewohner Utingens hatten es sich aber nicht nehmen lassen, in Scharen herbeizuströmen, es war ein Jubeltag für alle.

Als das silberglänzende, dreimotorige Ganzmetallflugzeug am Horizont erschien, erfaßte ein Taumel die Menge; alles schrie und jauchzte durcheinander. In feierlicher Aufstellung stand die gesamte Belegschaft vom ersten bis zum letzten Arbeiter, festtäglich gekleidet, in froher Erwartung. Direktor Amberg vertrat den erkrankten Chef.

Mit entblößtem Haupt trat er heran, als das Flugzeug gelandet war und einer nach dem anderen der drei glücklich Heimgekehrten heraussprang.

Als die Menge ihrer ansichtig wurde, schwoll der Jubel und die Begeisterung zum Orkan an, zumal als Elli Brunke von ihnen erkannt wurde.

„Elli! Elli! Hoch! Hoch! Hoch!“ brauste es ihr um die Ohren in ununterbrochener Folge.

Ganz benommen, wie ein schüchternes Vögelchen stand sie zwischen den beiden Männern, aber so selig, daß ihr das Herz vor Freude beinahe zersprang.

In warmempfundenen Worten der Anerkennung und des Dankes sprach Amberg dann zu den Heimgekehrten, oftmals von lautem Beifall der Umstehenden unterbrochen. Zu Elli gewendet fuhr er fort:

„Es fällt mir schwer, liebes Fräulein Brunke, in Worte zu fassen, was ich empfinde. Es gibt keinen Ausdruck, der Ihre kühne, jede Gefahr verachtende Tat, Ihren unvergleichlichen Mut und Ihre zähe Energie gebührend würdigen könnte. Sie sind unser, nein, ganz Deutschlands Stolz! Wo immer der Name einer heldenmütigen Frau, gleichviel in welcher Sprache des Erdballs, in ehrendem und bewunderndem Gedenken genannt werden wird, da wird auch der Ihrige erklingen; er steht mit ehernen Lettern eingetragen in die Geschichte des deutschen Flugsports und aller Kulturtaten.

Es ist mir eine hohe Ehre — und ich bin glücklich, der erste zu sein, der Sie auf heimatlichem Boden begrüßen darf — Ihnen im Auftrage des Herrn Generaldirektors Reichlin wie auch aller Angestellten und Arbeiter der Reichlinwerke herzlichsten Dank zu sagen und Sie willkommen zu heißen.“

Lautsprecher hatten jedes seiner Worte bis zu den entferntesten Ohren getragen. Und als nun sein Hochruf auf die kühnen Flieger erklang, da erscholl von allen Seiten ein tausendstimmiges Echo.

Die Begrüßung war vorüber und ein Auto brachte die Helden nach der Villa Reichlin.

Wie erschraken alle drei und fühlten ihr Herz schwer werden, als sie dem vor kurzem so rüstigen Manne gegenübertraten. Sie konnten es nicht fassen, daß dieser weißgewordene, gebeugte Greis mit dem glanzlosen Blick Hermann Reichlin sein sollte! Wie furchtbar mußte ihn der Tod seiner Tochter getroffen haben.

In herzlichen, tiefbewegten Worten sprach auch er allen dreien seinen Dank aus und gedachte auch dabei des armen Kramer. Nur wenige Worte kamen über seine Lippen, dann übermannte ihn die Erinnerung an den Tod seiner Tochter. Sein zitternder Mund wollte die Worte nicht mehr formen. Jedem einzelnen drückte er noch einmal die Hand.

„Es mag unrecht von mir sein, mich in diesem Augenblick von meinem eigenen Leid übermannen zu lassen, aber wenn Sie wüßten, mit welcher unendlichen Liebe ich an meinem Mädel gehangen habe, dann würden Sie mich verstehen. Ich bitte Sie um Verzeihung. Lassen Sie mir Zeit, mich im Leben wieder einigermaßen zurecht zu finden und kehren Sie zu mir zurück, sobald ich Sie darum bitte. Ich werde das tun, ich verspreche es Ihnen.“

Sie verstanden den Schmerz des alten Mannes nur zu gut und hielten sich nicht mehr lange auf. Nur noch ein paar Worte wurden mit der eben eintretenden Frau Cornelia gewechselt, dann verabschiedeten sie sich: sie kehrten nach dem Flugplatz zurück, um von da, der Einladung des deutschen Aeroklubs folgend, nach Berlin zu fliegen.

Eine unübersehbare Menschenmenge hatte sich auf dem Tempelhofer Feld zur Begrüßung eingefunden. Hier störte kein Trauergedanke, wenn man natürlich auch des toten Gefährten in ehrenden Worten gedachte.

* * *

Sechs Wochen später erhielt Dieter Helling von Reichlin die versprochene Einladung nach Utingen zu kommen.

Er fand den Zustand des alten Herrn ein wenig gebessert, und wurde von ihm außerordentlich herzlich empfangen.

Während ihrer Unterhaltung ruhte Reichlins Blick des öfteren liebevoll auf ihm; dann und wann ergriff er Dieters Hand und drückte sie.

Ganz ausführlich mußte ihm Dieter alle Einzelheiten des Fluges selbst und ihre traurigen Erlebnisse auf Grönland schildern, bis zu ihrer glücklichen Errettung und Heimkehr.

Als er geendet, nahm Reichlin das Wort.

„Sie werden sich sicherlich gewundert haben, daß ich meine Einladung nur an Sie richtete, und nicht auch an Herrn Bartelt und Fräulein Brunke. Befürchten Sie nicht, daß ich das versehentlich getan habe; mich veranlaßte ein besonderer Grund, mit Ihnen allein zu sein.“

Der alte Herr holte tief Atem, dann legte er seine Hände auf Dieters Schultern und sah ihm ernst in die Augen.

(Schluß folgt.)